

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich Zeitungsstellen. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Belgien die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hg. für örtliche Anzeigen; 35 Hg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für
für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme un-
veränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: für die
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, Nr. der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Mittwoch, 23. Oktober 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 496. • 66. Jahrgang.

Verschärfung der Kämpfe bei Bouziers.

Der Feind unter schweren Verlusten für ihn
abgewiesen.

Fortdauer der erbitterten Kämpfe in Flandern.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kämpfe in der Lysniederung dauern an. Heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Dinaze. Nördlich der Stadt wurden sie abgewiesen. Südlich der Stadt nach anfänglichem Geländegewinn durch Gegenstoß westlich der Straße Dinaze-Ostene zum Stehen gebracht. Südlich von Kortrijk wurden wir vom Feinde von Richte auf den Strand zurückgedrückt. Beiderseits des Ortes sind starke feindliche Angriffe gescheitert. In erbitterten Kämpfen wurden die Höhen bei Reiberg vom schlesischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10 unter seinem Kommandeur Major Bruner gegen vielfachen Ansturm des Gegners gehalten. Teilkämpfe in der Scheldenniederung, beiderseits von Tournay und Valenciennes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Marle räumten wir den vorübergehend verteidigten Brückenkopf an der Serre und Souche und nahmen unsere Linien hinter die Nachschublinie zurück. An der Aisne wiesen wir heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Rantoul ab.

Auf dem östlichen Aisneufer beiderseits von Vouziers und westlich von Oisy haben die Kämpfe großen Umfang angenommen. Unter heftigem Artilleriefeuer griff der Feind am frühen Morgen zwischen Terren und Ralaise sowie zwischen Oisy und Beaurepaire an. Auf den Höhen westlich von Ballan konnte der Angriff etwas abgewiesen werden. An der übrigen Front ist er vor unseren Linien gescheitert. Auch am Nachmittag brach der Feind nach erneuter heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das erste bayerische Infanterie-Regiment unter Führung seines Kommandeurs Schmidler hat in zäher Verteidigung die Höhe südlich von Oestreß gegen mehrfachen Ansturm überlegenen Gegners gehalten. Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Argonnen und Maas und zwischen Maas und Mosel rege nächtliche Feuerstätigkeit. Teilkämpfe westlich der Maas und westlich der Mosel ohne besondere Ergebnisse.

Leutnant Büchner errang seinen 40. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

W. T. B. Berlin, 22. Okt. abends. (Amtlich.) Starke Angriffe in Flandern südwestlich von Deuze und östlich von Kortrijk brachten dem Feinde nur örtlich begrenzten Bodengewinn. Auf dem östlichen Aisneufer, beiderseits von Vouziers und südlich von Riche, sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert.

Wechsel im Oberbefehl der 5. französischen Armee.

Br. Kopenhagen, 22. Okt. (5. Drahtbericht. ab.) „Berlingische Tidende“ meldet aus Paris: Die 5. französische Armee, die gegenwärtig östlich von Laon und Soissons steht, hat die Leitung gewechselt. General Guillaumat hat den Oberbefehl erhalten an Stelle des Generals Berthelot, dem eine besondere Mission von großer Wichtigkeit zugefallen ist, zu der ihn seine früheren Verdienste ganz besonders qualifizieren. General Berthelot war bekanntlich Chef der französischen Militärmission in Rumänien.

Die Aussprache im Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts aus der heutigen Morgen-Ausgabe.)

■ Berlin, 22. Oktober.

Nach dem Reichskanzler sprach als erster Redner aus dem Hause, wie gemeldet.

Abg. Herold (Zentr.): Wir stimmen den bedeutsamen Ausführungen des Reichskanzlers vollkommen zu. Das deutsche Volk hat seine Geschichte selbst in die Hand genommen. Die neue deutsche Regierung ist das ausführende Organ des Volkswillens.

Die vorliegenden Gesetzentwürfe halten wir nicht für genügend. Jeder Krieg, ob er Verteidigungskrieg oder Abwehrkrieg, muß abhängig von der Zustimmung des Reichstags sein. Mit Entrüstung weisen wir den Vorwurf unmenschlicher Handlungen, der gegen unser Volk gerichtet wird, zurück. Gewalttätigen entsprechen nicht dem deutschen Charakter und der deutschen Sitte. (Bravo!)

Abg. Ebert (Soz.): So sehr wir bemüht sind, den Optimismus zu bewahren, so müssen wir doch sagen, herrliche Zeiten sind es nicht, denen wir entgegengesetzt worden sind.

Wir billigen die Antwort der Regierung auf die Willson'schen Gegenfragen. Den uneingeschränkten Unterseebootskrieg haben wir von jeher bekämpft. Das Recht der Selbstbestimmung wird sich das deutsche Volk nicht wieder entwinden lassen. Der 6. Oktober ist der Geburtstag der deutschen Demokratie. Das deutsche Volk will und wird frei sein. (Sehr gut!) Die Gesetzentwürfe auf Abänderung der Reichsverfassung gehen nicht weit genug. Wir

sind von jeher Gegner von Geheimverträgen gewesen; sie haben immer eine recht verwerfliche Rolle gespielt. Die Regierung des Volksvertrauens leidet gegenüber dem Spott auf die Politik der Hasenheide und der feudalen Volksverachtung eine neue Epoche ein. (Lebhafte Zustimmung.) Ein mündiges Volk kann nicht von einer dünnen Oberschicht geführt werden.

Die breiten Massen können auf die Dauer nicht ausgeschaltet bleiben. Es hat sich gezeigt, daß das für Deutschland verhängnisvoll geworden ist. Alle Kräfte müssen ausgelöst werden, wenn das Reich nicht untergehen soll. Wer sich jetzt noch der Demokratie widersetzt, vergeht sich nicht nur an den Menschenrechten unseres Volkes, sondern auch an der Sicherheit des Reichs. (Lebhafte Zustimmung.) Das Junkertum hat endgültig seine Herrschaft aufgegeben. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Völker fortschreiten und die Verfassungen stillstehen, kommen die Revolutionen. (Sehr richtig!) Die kriegenden Massen in Deutschland mögen stolz und froh sein, daß sich bei uns die Umwälzung friedlich vollzogen hat.

(Sehr richtig!) Bliden Sie nach Rußland und Sie werden die Bestätigung finden. Wir Sozialdemokraten sind uns darüber klar, daß von wirklicher Demokratie und Volksbefreiung erst dann gesprochen werden kann, wenn die wirtschaftliche Ausbeutung beseitigt und die Klassen-gegensätze aufgehoben sind. Heute gilt es zunächst, im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung dem Volkswillen die maßgebende Gewalt zu geben. Dazu bedarf es durchgreifender Änderungen unserer Reichsverfassung. Die Sicherstellung der Demokratie erfordert weiterhin, daß die Militärgewalt nicht mehr Staat im Staat sein darf. Das Militärkabinett muß seiner Machtbefugnisse entseht werden. Der Kriegsminister muß verantwortlich sein auch für die Offiziersnennungen. Verhängnisvoll ist die ganze absolutistische Stellung des kriegs Generalstabes, der verfassungsmäßig weder dem Reichskanzler noch dem Reichstag verantwortlich ist.

Für das verfallene Regiment und für die Politik der gezwungenen Faust ist kein Raum mehr im deutschen Volke. (Lebhafte Zustimmung.) Als Zentralgewalt darf nur der Reichswille der Volksregierung herrschen. Deutschlands gewaltige wirtschaftliche Entwicklung lag für alle Welt klar vor Augen. Es ist allerhöchste Zeit, daß in Preußen das Klassenparlament dem Volksparlament Platz macht. Hier ist Eile geboten. Wie viel länger wäre es gewesen, man hätte unseren Rat früher befolgt.

In der Schwäche der Regierung gegen die Militärpolitiker lag der Kardinalfehler.

Man hat nicht nur die Militärpolitik in das Heer hineingetragen, sondern das Heer hat auch in die Gänge der Reichspolitik eingegriffen. Wozu braucht die Oberste Heeresleitung politische Institutionen, deren Tätigkeit auf einem Gebiet liegt, für das allein die Reichsverwaltung verantwortlich ist? Darf ein Kriegspresseamt die Presse beeinflussen? Darf eine Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung Auslandsverträge auf eigene Faust treiben? Welch ungeheuren Schaden hat die Militärpolitik in den östlichen Randstaaten angerichtet. (Lebhafte Zustimmung.) Auf ihrem eigenen Gebiet haben die Militärs genug zu tun, auf politischem Gebiet haben sie nur Unheil angerichtet. Wir erwarten deshalb von der neuen Regierung, daß sie jedem Versuch einer militärischen Nebenregierung mit äußerster Entschlossenheit entgegentritt. (Lebh. Zustimmung.) Der Hott Liebknecht ist durch seine Freilassung erledigt. Die Ehemaligen hohen Stellen in den besetzten Gebieten müssen aufhören. Die araufamen Uteile gegen die finnischen sozialdemokratischen Abgeordneten sollten nicht vollzogen werden. Den Frauen müssen politische Rechte verliehen werden. Schiedsgerichte, Völkerverbund und Abrüstung sind die sichersten Bürgschaften für einen dauernden Frieden. Wir bekennen uns genau, wie am 4. August 1914, zur Landesverteidigung, so lange es not tut. Was auch kommen mag, wir bleiben bestehen in Mitteleuropa als ein zahlreiches, wichtiges Volk. Wollen unsere Gegner unsere Feinde bleiben und uns zu Schußnechten machen, so rufen wir ihnen zu: Nehmt euch in acht!

Diese Anecdote hat einmal ein Ende. Wollen sie unsere Freunde sein, um so besser für sie. Wir glauben aber an die Menschheit. Erleben wir eine Enttäuschung, so verzagen wir nicht, denn wir glauben an unser Volk. (Bravo!)

Abg. Baumann (Dpt.): Unser Dank und Gruß gilt unserem Heere, das gerade jetzt besonders Großes leistet. Aber während die draußen Felder erste Klasse waren, galten sie daheim bisher noch als Staatsbürger dritter Klasse. Jetzt will der Reichskanzler die Nation nicht bloß zum Vermittlungsführer führen, auch mit den alten Grundstücken des blinden Vertrauens soll gebrochen werden. Das alte System hat nicht die Einheitlichkeit der Regierung gebracht und hat nicht den nationalen Freiheitsgedanken geschaffen. An diesen zwei starken Säulen acht es zugrunde. Wir haben den Vorteil in der Monarchie darin gesehen, daß die Einheitlichkeit in Zeiten der Not gegeben sei. In der Theorie ist das ganz richtig gewesen. Nun kam die Gewalttätigkeit und zeigte es sich, daß die Einheitlichkeit nicht gewährleistet war durch das bisherige System. Die Peripetiezeit des deutschen Volkes kam nicht aus der Verfassung, sondern aus der Regierung. (Sehr richtig!) Das Volk hat sich gut geeinigt. Das hat uns der 4. August gezeigt. (Sehr richtig!) Während die Parteien sich eifrig bemühten, den Einheitsgeist der deutschen Nation zu revidieren, begannen bereits in den letzten Monaten des Jahres 1914 innerhalb der Regierung die Zwiespältigkeiten. Ich brauche nur zu sagen, die Zwiespältigkeit zwischen Bethmann und Treppe. (Sehr richtig!) Das Zweiparteiensystem in Deutschland ist nicht aus diesem Hause heraus gekommen, sondern von der

Regierung. Die Regierung selbst hat mit zwei verschiedenen Regierungspartien gearbeitet und das hat zum Unheil geführt.

Es waren nicht nur zwei kämpfende Köpfe vorhanden, sondern zwei kämpfende Apparate mit Pressebureau, mit Zensurapparaten, wo kaum der Reichskanzler sicher war, daß er nicht der Zensur unterlag.

Wir hatten genau zweiwellige auswärtige Politik. Wir behandelten fast jede Sache auf eine ganz verschiedene Weise. (Sehr richtig!) Wir brauchen nur an die Hand-
staaten zu denken. Das bisherige Regierungssystem hatte es nicht fertiggebracht, eine regierende Einheit zu sein. Dadurch entstand im Volk das Gefühl, daß wir keine feste Regierung hätten, und es entstand im Ausland der Eindruck, die Deutschen seien uneinheitlich. Nein, uneinheitlich sind wir nicht gewesen, sondern wir waren unorganisiert. Die Monarchie hat diese Aufgaben nicht gelöst, leider, und so entstand die zwingende Notwendigkeit, die Einheitlichkeit durch ein anderes System zu schaffen.

Weiter hat das bisherige System nicht die Verfeinerung des nationalen Freiheitsgedankens gebracht.

Engländer und Franzosen haben ihre großen Revolutionen gehabt. Der Zusammenbruch des alten Systems ist da; jetzt haben wir den Übergang zum Anfang. Der neuen Entwicklung darf und wird von keiner Seite ein Hemmen entgegen-
gestellt werden. Sie wird erfolgen auf Grund der Reichsverfassung. Wir müssen die neue Zeit beginnen mit dem Ausbau der Stellung des Reichskanzlers, namentlich seiner Verantwortung. Das oberste Gesetz für die neue Regierung muß sein: Zweideutigkeiten müssen vermieden werden. Wir werden wieder zu Höhen unserer Großtaten stehen müssen, um von ihnen zu lernen, wie wir und die Menschheit gesund werden nach diesen Zeiten der Zerstörung. Eine solche Nation der Arbeit und des Denkens ist nicht tot zu machen, das geht nicht, aber mit uns in Frieden zu leben, das geht, wenn sie wollen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Stresemann (natl.): Wir sind dem Reichskanzler dankbar, daß er die Anklage auf den Charakter unseres Heeres zurückgewiesen hat. Der Friedensschritt der Regierung wird von uns gebilligt. Unser Heer leistet in diesem Augenblick, wo es nicht zu liegen vermag, Himmelsches. Das Blut, das noch weiter vergossen wird, kommt nicht auf unser Haupt. Unser militärischer Rückschlag erklärt sich durch den Zusammenbruch der mazedonischen Front. Das rechtfertigt aber nicht, wie es leider geschehen ist, von einem Verrat des bulgarischen Volkes zu sprechen. Erst wenn die Geschichte des Friedens von Bukarest geschrieben wird, wird man die Grundzüge des Zusammenbruchs richtig erkennen.

Die Vorgänge in Österreich sind nicht erfreulich, aber sie zeigen wieder, daß Deutschösterreich der Hort deutscher Gefinnung ist.

Auch Graf Tisza's letzte Rede ist mißdeutet worden. Graf Tisza hat gerade mit Entschiedenheit betont, daß Ungarn nie eine Handlung begehen würde, welche ihm als Treulosigkeit ausgelegt werden könnte. Wir haben an einen deutschen Sieg geglaubt und wir schämen uns dessen nicht. Nach den beispiellosen Erfolgen unserer Truppen hatten wir ein Recht dazu. Hätte Bismarck eine so starke Arbeiterpartei zur Verfügung gehabt, die gewillt gewesen wäre, in die Regierung einzutreten, er wäre der erste gewesen, der sich diese Kraft gesichert hätte.

Bittere Empfindungen müssen in uns aufsteigen, wenn wir jetzt hören, was wir an Schaffung von Tanks und Unterseebooten hätten leisten können und daß wir nicht alle Kräfte ausgenutzt haben.

(Sehr richtig!) Zusammengebrochen ist auch die Staatsautorität durch die Art, wie man das Volk zum Betrüger erzogen hat, da es die Gesetze überschreiten muß, um das nackte Leben fristen zu können.

Zusammengebrochen ist das ganze System der Geheimrätere.

Wir sind und bleiben monarchistisch. Wir sind aber überzeugt, daß wir der Monarchie am besten nützen, wenn wir an der Neuordnung kräftig mitarbeiten. Wenn das Geschick unseren Untergang beschloß, so kann er nur so sein, daß wir vor der Geschichte bestehen können. Wir müssen den Platz nach innen und außen behalten, der uns noch unsere Leistungen in der Geschichte zukommt. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Luth.): Wir sehen in der Neuordnung nicht einen Fortschritt, sondern eine verhängnisvolle Wendung. Aus dem monarchischen ist ein parlamentarisches Reich geworden nach den Grundlagen der Weimarer.

Die Regierung wird lediglich zum Vollzugsorgan des Reichstags.

Wir schädigen unser Heer gerade in der jetzigen schweren Zeit, wenn wir die Tätigkeit des Generalstabes unter Einwirkung des Reichstags stellen. Wir lehnen die Verantwortung für die Folgen der Entwicklung ab, wie wir auch die vorliegenden Verfassungsänderungen nicht mitmachen. Die Regierung Bethmann-Hollweg hat nicht unter unserem Einfluß gestanden, sondern unter dem der Sozialdemokratie. Wir werden unsere Aufgaben auch weiterhin erfüllen in dem Vertrauen darauf, daß die Zeit kommen wird, in der die konservativen Anschauungen eine gerechtere Würdigung finden werden als heute. Unsere Stellung in der Opposition ist gerade jetzt wesentlich verstärkt worden durch eine Fundamentierung aus Regierungskreisen durch den Austritt des sozialdemokratischen Parteivorstandes. (Zuruf: Staatssekretär Scheidemann ist doch Mitglied des Parteivorstandes!) Übernimmt der Reichskanzler die Verantwortung für die Tätigkeit seiner Mitarbeiter? (Heiterkeit.) Das Friedens-

Habe meine
Sprechstunden
wieder aufgenommen.
Berth. Borkowski
Dentist
jetzt Bärenstrasse 8, Ecke
Langgasse, gegenüber dem
Kaiser-Friedrich-Bad.
Telefon 2759.

1710
ist die Nummer der
„Grünen Radler“

Mittelstraße 3,
an der Pasastraße.
Bevorzugt alles schnell und
billig und distinkt.
Ing. Ludwig & Müller
Reiseninvaliden.

Straußfedern,
Boas, Marabus werden
wie neu
gerein., gef., gekräuselt.
Boas von alten Federn
wie neu angefertigt aus
billigsten Preisen.
Fleischstraße 45, 2. L.

Schreib
Maschinen
verleiht
Stenographie, Buchführ.
Schönschrift
lehrt auch brieflich
Hemmen, Neugasse 5.

Engl. Konverj.
Abend

Wöchentlich 2 zusammen-
hängende Stunden der Mon.
6 u. 8 Uhr. Wiederholung. Bitte
Ort. Reuanneid. zw. 5
u. 8 Uhr. Unterricht, auch
für Anfänger.

Dohheimer Str. 20, 2.
Keine geb. Damen finden
aut. möbl. A. mit Küchen-
benutz. in aut. eingericht.
Villa auf Bierstädter
Aue. Näheres in
Pension Fortuna,
Paulinenstraße 11.

2-3 Zimmer-Wohnung
von eins. junger Dame in
aut. Hause gesucht, event.
a. Uebernahme v. Haus-
verwaltungsobligaten. Off.
unter 23. 923 an den
Fragl.-Bureau.

Jg. Fräulein
(16-19jährig, Anfänger.)
von Photogr. Atelier gel.
Off. u. N. 994 Fragl.-B.

Geübte
Dreherinnen
werden sofort eingestellt.

Glen & Co.,
Oranienstraße 31.
Voraufr. nachm. 2-4.

Für m. Kinderfräulein,
das sich wegen mangelnd.
Erfahrung in der Kinder-
pflege verläßt, suche ich
am 1. Nov. d. J. Stell.
als einfache Stütze zu
einzelnen oder zwei eins.
Damen. Kochkenntn. sind
vorhanden. Bitte sich au-
so an Frau Dym. Bollen-
berg, Wiesbad., Sonnen-
bergstr. 76.

Damenhut

in der Straßenbahn verl.
ist bei mir abgegeben. word.
Jenny Matter
Fleischstr. 11. Tel. 3927.

Boa in der Kirche
liegen ael. Gegen Belohn.
abzuw. Adelheidstr. 84, 1.
Schlüssel an Kordel verl.
Abzuw. Poststr. 4, d. 1. r.
Marken Sonntag.

ael. Ramen R. Thur-
mann. Abzuholen Ver-
tramstraße 19, 3. Hof.

Kleiner Hund, ael. und
weiß. entlaufen. Wieder-
bringer auf Bel. Eis-
beuer. Al. Barstraße 4.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 21. Oktober: Kaufmanns-
lehrling Paul Göbel, 15 J.;
Chefrau Karoline Krügel geb.
Dier, 69 J.; Major v. D.
Kerst, 46 J.; 22 J.;
Schneider Peter Kaltwasser,
40 J.; Chefrau Elise Bernice
geb. Witt, 63 J.; Schülerin
Luisa Werner, 14 J.; Chefrau
Bodette Sulzbacher geb. Weichsel-
baum, 35 J.; Witwe Karoline
Brummer geb. Emmel, 49 J.;
Schülerin Charlotte Stahleken,
6 J.; Lagerarbeiterin Adolphine
Hartmann, 19 J.; Telegraphen-
gehilfin Friede Kraus, 23 J.;
Schuhmacher Adolf Wagner,
30 J.; Chefrau Luise Knapp
geb. Weber, 29 J.; Volksschaffner
Heinrich Buchbach, 46 J.; Witwe
Alara Desselmann geb. Alppel,
77 J.; Handarbeiterin Katharina
Staudt, 30 J.; Invalidin Josef
Kaltenbrand, 80 J.; Straßen-
bahnkassier Jakob Böcher,
60 J. — 22. Oktober: Chefrau Maria
Sauer geb. Böcher, 64 J.

Belze

eigener Anfert. in Fuchs-
u. allen and. Belzarten.
Felle in allen Farben aus
Garnituren, Fells und
Ruff von 150 Mk. an in
Tierform.
Hirsch, S. Stern Bwe.,
Nidelsbera 28. Mth. 1.

Wiesbadener Militärverein E. V.

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden
Julius Müller setzen wir unsere Mitglieder in
Kenntnis. Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 24. Oktober, nachm. 2 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt.
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied sanft nach kurzer schwerer
Krankheit zu Arvedshof in Sachsen, wo sie die landwirt-
schaftliche Frauenschule besuchte, unsere heißgeliebte einzige
Tochter und Schwester

Lotte Haub

im eben vollendeten 18. Lebensjahre.

Georg Haub, Amtsgerichtsrat
Mathilde Haub geb. Jais
Erich Haub.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1918.
Martinsstraße 12.

Die Zeit der Beisetzung dahier wird noch bekannt
gegeben.

Gestern morgen 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem
Leiden meine innigstgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter
ihres Kindes, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Babette Sulzbacher

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an:

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lehrer Josef Sulzbacher.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Oktober,
vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Abrechtstr. 33 aus statt.

Todes-Anzeige.

Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.
Nun ruhe sanft du gutes Herz,
Dir der Friede, und der Schmerz.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß meine liebe herzensgute unvergeßliche Tochter, meine
einzige liebe Schwester, Nichte und Cousine

Adolphine Hartmann

im blühenden Alter von 19 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden
durch eine heimtückische Krankheit aus unserer Mitte gerissen wurde.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernde Mutter **Franziska Hartmann Ww.**
nebst Tochter **Janchen** und allen Angehörigen.

Wiesbaden, Adlerstraße 37 II.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß gestern morgen 4 Uhr, mein lieber Mann,
mein guter unvergeßlicher Vater, unser Bruder, Schwager,
Schwiegersohn, Onkel und Cousin

Peter Kaltwasser Schneider

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Kaltwasser geb. Röhler
und Tochter **Elschen.**

Wiesbaden, 23. Oktober 1918.
Lammsstraße 34 II.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr,
vom Südfriedhofe aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft und unerwartet nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter
Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Buchbach

Postschaffner.

In tiefem Schmerz:

Frau Lina Buchbach.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1918.
Adlerstraße 32, I.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 25. Oktober, nachm.
2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Wer sie gekannt,
Wird unsern Schmerz ermessen!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem uner-
forschlichen Ratschlusse gefallen, zu Frankfurt a. M. im Hospital
Heilig Geist, wo sie in treuer Pflichterfüllung ihren so lieben
Beruf ausübte, mir meine innigstgeliebte, stets treusorgende
Tochter, herzensgute Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine

Helene Holtmann

nach nur 1tägiger Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt schmerz erfüllt an:

Frau Wilhelm Holtmann Ww.
Christian Holtmann u. Frau
(z. Zt. im Felde)
Karl Holtmann.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3¼ Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Nur wer sie kannte, kann es fassen
Was wir nun müssen ziehen lassen
In eine bessere Welt, zu jenen lichten Höhen
Wo wir dereinst uns wiedersehen.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß unsere einzige, treue Tochter, meine einzige,
liebe Schwester, meine teure Enkelin, meine herzensgute,
unvergeßliche Braut, Schwägerin, Nichte und Cousine

Emma Heß

nach kurzer, aber schwerer Krankheit, im kaum vollendeten
25. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:

Philipp Heß u. Frau
Hofm. **Richard Heß**, z. St. Frankfurt a. M., u. Frau
Marie Gruiser, Ww., Großmutter
Sergt. **M. Gutmann**, Bräutigam, z. St. E. 171
Frieda Gutmann, Kind.

Sonnenberg, 20. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Okt.,
nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Talstr. 7, aus statt.

Danksgiving.

Für die mir in so reichem Maße erwiesene Anteil-
nahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Gattin
spreche ich auf diesem Wege meinen allerherzlichsten Dank aus.

Im Namen der Trauernden:

J. Frädrert.

Das Seelenamt für unsere liebe Verstorbene findet am
Donnerstag, den 24. Oktober, morgens 9¼ Uhr, in der
St. Bonifatiuskirche statt.